

# DER TEMPEL «LEPSIUS 16» IN KARNAK







(mit 3 Tafeln)

## GRABUNGSVORBERICHT

VON

HERBERT RICKE.

Im Anschluss an die von Borchardt veranlasste, 1936/37 von der ägyptischen Altertümerverwaltung ausgeführte Grabung vor dem Muttempel-Bezirk in Karnak, die zur Freilegung einer von Thutmoses III. und Hatschepsut gemeinsam erbauten «Landungskapelle» mit Pfeilerumgang führte<sup>(1)</sup>, wurde -wiederum auf Veranlassung von Borchardt- vom 3-15. Februar 1938 an zwei weiteren Stellen vor dem Muttempel-Bezirk gegraben. Macramallah ist für die Einleitung der Grabung, Chevrier für Stellung von Arbeitern und Vorhaltung von Grabungsgerät zu danken, beiden Herren für liebenswürdige Hilfsbereitschaft.

Begonnen wurde an einer Stelle, an der, ungefähr 50 m vor der Kapelle mit Pfeilerumgang östlich von der Sphinx-Strasse, die vom Muttempel nach dem zehnten Pylon führt, Reste von Bauteilen aus rotem Granit aus der Erde sahen. Hier kam ein Tor zutage, das aus wiederverwandten Blöcken schlecht zusammengefügt war (Taf. XLIX. 1); es sass offenbar in einer etwa 4.25 m dicken, parallel zur Sphinx-Strasse laufenden Ziegelmauer, von der Reste bisher nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnten. Das eigentliche Tor bestand aus rotem Granit, Teile der sehr verwitterten Pfosten stehen noch am Platze, andere Teile liegen umher. Auf einem Bruchstück steht der Rest einer senkrechten Inschriftzeile :  [  ] (  )    , doch kommt Sethos I. als Erbauer nicht in Frage, weil einer der zur Auskleidung der Torleibung wiederbenutzten Sandsteinblöcke von einem Bauwerk stammt, das Sethos I. wiederhergestellt hat. Wahrscheinlich sind die Torpfosten von Psametik II., dessen Namensringe sich auf einem anderen Bruchstück schlecht eingehauen finden,

---

<sup>(1)</sup> Vorbericht in *Annales*, 37, 71 ff.

nach hier verbracht. Der oben angeführte Sandsteinblock ist bemerkenswert, weil er von der Kapelle mit Pfeilerumgang Thutmoses' III. und Hatschepsuts stammt, von deren Ausschmückung uns hier ein Stück erhalten ist und deren Abbruchdatum damit ungefähr festliegt. Auf der Seite des Blockes, gegen die das Ziegelmauerwerk anstiess (Taf. XLIX. 2) ist zu erkennen, dass die Figur der vor einem Gott stehenden Königin von Thutmoses III. sorgfältig weggemeisselt ist; die Figur des Gottes (Amon) ist von Amenophis IV. beseitigt, von Sethos I. wieder eingesetzt.

Das späte Tor, vor dem und hinter dem noch Reste von Pflasterbahnen freigelegt wurden<sup>(1)</sup>, führte anscheinend in einen östlich anschliessenden Bezirk, in dem die von Lepsius auf seiner Karte von Karnak<sup>(2)</sup> mit der Nummer « 16 » bezeichneten Baureste liegen. Um ihren Zusammenhang mit dem Tor zu klären, wurde mit der Ausgrabung dieser Reste begonnen.

Auf dem hier beigelegten Lageplan (Taf. L.)<sup>(3)</sup> ist das in diesem Jahre freigelegte Stück mit einer dünnen Linie umzogen; innerhalb dieser Grabungsgrenze sind das aufgehende Mauerwerk und die auf dem Pflaster vorgezeichneten Mauerzüge schwarz angelegt. Die sicher zu ergänzenden Bauteile sind weiss gelassen, die wahrscheinlich zu ergänzenden Mauerteile durch gestrichelte Linien dargestellt<sup>(4)</sup>. Das Grabungsergebnis stellt

---

<sup>(1)</sup> Vor dem Tor liegen z. T. sehr grosse Bruchstücke von Gebel-Ahmar-Stein umher, kleine Stücke liegen bis westlich von der Sphinxstrasse verstreut. Obwohl Stücke mit mehr als 2 m Durchmesser darunter sind, ist nirgends eine bearbeitete Fläche zu erkennen. Das Wahrscheinlichste ist, dass hier in der Nähe ein riesiger Koloss stand, der vollständig zersprengt ist.

<sup>(2)</sup> L., D., I, 74 und MARIETTE, *Karnak*, pl. 3.

<sup>(3)</sup> Gegen den Lageplan, den ich meinem vorjährigen Bericht beigegeben habe (*Annales*, 37, 73), ist eine kleine Veränderung vorgenommen. Die von Luqsor kommende Sphinxstrasse trifft

nicht senkrecht auf die Strasse vom Muttempel nach dem 10. Pylon (wie bei LEPSIUS und MARIETTE angegeben ist), sondern sie mündete schräg ein. Der auf der Karte von Karnak in der *Description* (Ant. Vol. III, pl. 16) gezeichnete Verlauf dieser Strasse wird durch die heute erhaltenen spärlichen Reste von Sphinxen bestätigt.

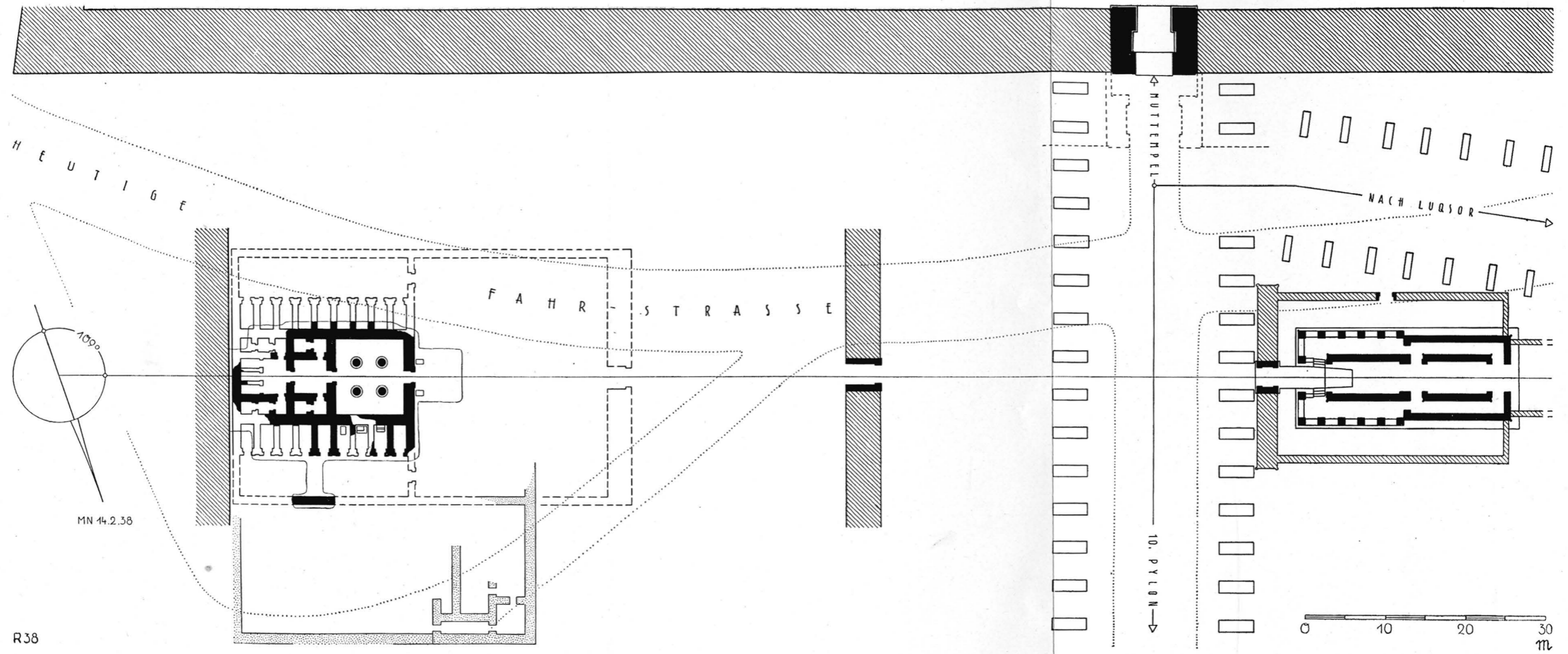
<sup>(4)</sup> Eingezeichnet und durch Punktieren gekennzeichnet sind Mauerzüge, die HAY (zwischen 1826 und 1838) in seinen Plan von Karnak einzeichnen liess (Brit. Mus. Hay Mss. 298258). Ob diese Mauern irgendwie zum Tempel gehörten oder späteren Datums sind, wird sich hoffentlich noch feststellen lassen.



Abb. 1. — Tor Psametiks II. (?) vor dem Tempel «Lepsius 16» in Karnak.



Abb. 2. — Im Tor Psametiks II. (?) wiederverwandter Block aus der Kapelle mit Pfeilerumgang Thutmoses' III. und Hatschepsuts vor dem Muttempel-Bezirk in Karnak.



Lageplan (M. 1 : 600) des Tempels «Lepsius 16» und der zugehörigen «Landungskapelle» vor dem Muttempel-Bezirk in Karnak.



Abb. 1. — Der bisher freigelegte Teil des Tempels «Lepsius 16» in Karnak, von Westen gesehen.




Abb. 2. — Erhaltungszustand der Mauern und Säulen im Tempel «Lepsius 16».

sich bis jetzt kurz folgendermassen dar : Östlich von der Kapelle mit Pfeilerumgang Thutmoses' III. und Hatschepsuts liegt in einem Abstände von 105 m (200 ägypt. Ellen) das Kerngebäude einer Tempelanlage, die offenbar mit der Kapelle zusammengehört; Tempel und Kapelle liegen in der gleichen Achse und wenden die Eingänge einander zu. Der wie die Kapelle aus Sandstein gebaute Tempel steht auf einer durchgehenden Fundamentplatte (zwei Schichten von zusammen 1.30 m Dicke, darüber Pflasterschicht). Das aufgehende Mauerwerk (Taf. LI 1 und 2), von dem mit einer Ausnahme höchstens die Sockelschicht mehr oder weniger verwittert erhalten ist, besteht aus gut zusammengefügtten Blöcken, die durch die ganze Wandstärke reichen. Es gleicht dem Mauerwerk des östlichen Barkenraumes der Kapelle. Der Tempel ist ausgiebig als Steinbruch benutzt worden, wobei verhältnismässig wenig Abbruchschutt zurückgeblieben ist; doch sind darunter so viel Reliefbruchstücke, dass die schon aus dem Mauerstil erkennbare Entstehungszeit genau festzulegen ist: der Tempel wurde von Hatschepsut erbaut und zwar von Hatschepsut allein<sup>(1)</sup>. Denn in allen erhaltenen Namensringen standen ursprünglich ausschliesslich ihre Namen, die entweder einfach abgemeisselt sind -so auf dem erhaltenen Rest eines Türsturzes und auf den überall gefundenen Bruchstücken mit ihrem Namensfries<sup>(2)</sup>, in dem ihr Thronname auch in Namensringen vorkommt-, oder in den meisten Fällen durch die entsprechenden Namen (auch Horusname) Thutmoses' III. ersetzt sind<sup>(3)</sup>. Die Namen Thutmoses' I. und II. wurden nirgends gefunden.

---

<sup>(1)</sup> Wann das innerhalb der Regierungszeit der Hatschepsut möglich ist, soll hier nicht erörtert werden, weil das eine Auseinandersetzung mit dem «Hatschepsut-Problem» erfordert, die in einem Vorbericht zuviel Platz beanspruchen würde.

<sup>(2)</sup> NAVILLE, *The Tempel of Deir el Bahari*; 2, Taf. 33 ff. u. *Annales*, 37, 71 Abb. 1. Wie in Dér el bahari sind auch in unserm Tempel in den Friesen die -Zeichen abgemeisselt, um den Namen *M:t-k?-R?*, den jede Friesfigur

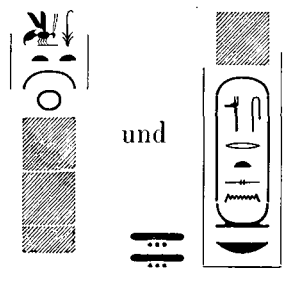
darstellt, zu zerstören.

<sup>(3)</sup> Zu der Streitfrage, ob die Namen Thutmoses' III. in die ausgemeisselten Kartuschen der Hatschepsut erst in der 19. Dynastie eingesetzt sein könnten, was Sethe ablehnte, Edgerton nicht ganz ausschliesst, sei hier bemerkt, dass in unserm Tempel die Namen Thutmoses' III. sehr schlecht eingesetzt worden sind, was auf Einsetzung in später Zeit oder einfach auf flüchtige Ausführung schliessen lässt.

Der Tempel hat einen bemerkenswerten Grundriss, der von den bisher bekannten ägyptischen Planungen erheblich abweicht. Der Mittelteil zerfällt in drei hintereinander liegende Streifen, von denen der erste eine Halle (9.50 m breit, 8.50 m tief) mit vier sechzehnkantigen Säulen, der mittlere einen fast quadratischen Mittelraum und auf jeder Seite anschliessend je eine Kapelle mit Vorraum, der hintere Streifen endlich das Allerheiligste mit drei nebeneinander liegenden, je nur zwei ägyptische Ellen breiten Schreinen für Götterbilder und zwei Gruppen winziger Nebenräume enthält <sup>(1)</sup>.

An diesen Mittelteil und ohne Verbindung mit ihm ist auf jeder Seite eine Reihe von neun Kapellen oder Statuen-Schreinen angebaut. Diese Kapellen sind von Seitenhöfen zugänglich, die vielleicht eine Säulenreihe enthielten und mit deren Hilfe teilweise überdeckt waren. In drei Kapellen der nördlichen Reihe wurden noch Reste von Götterbildern gefunden. In der westlichsten von diesen drei Kapellen liegt die stark verwitterte Sockelplatte eines vierfachen Standbildes aus schwarzem Granit. Auf der Platte sind die Reste von vier Paar Füßen und der Ansatz des mittleren Rückenpfeilers, gegen den sich von jeder Seite je ein Figurenpaar anlehnte, erhalten. Zwei Figuren waren mit dem Gesicht unmittelbar an die Hinterwand der Kapelle geschoben und somit «ausser Betrieb» gesetzt; zwei Figuren sahen in den Raum hinein. Rechts und links neben den Füßen der einen, die auf den neun feindlichen Bogen stehen, sind die Reste der Ringnamen eines Sesostriß' erkennbar :

Leider ist nicht mehr auszumachen, welche Gottheit neben dem König stand, sodass es ganz ungewiss bleiben muss, weshalb dieses



<sup>(1)</sup> Vor dem Eingang zur Säulenhalle stehen zwei Sechmet-Sitzbilder Amenophis' III., die aus dem benachbarten Muttempel hierher gebracht worden sind, unbekannt in welcher Zeit. Da hier vor der Eingangstür, auf der übrigens Ramses IV. seine Namen angebracht hat,

Reste von ganz späten Säulen liegen, die vielleicht zu einer angefügten Vorhalle gehörten, so könnte für diese späteren Veränderungen der vermutliche Erbauer des von uns ausgegrabenen Tores, Psametis II., verantwortlich gemacht werden.

Bild aus dem Mittleren Reich hier in so eigentümlicher Weise wieder-  
verwandt worden ist.

In der nebenliegenden Kapelle steht das lebensgrosse Doppel-Sitzbild  
(Abb. 58) aus Gebel-Ahmar-Stein des Amon-Mîn und einer Göttin (?),

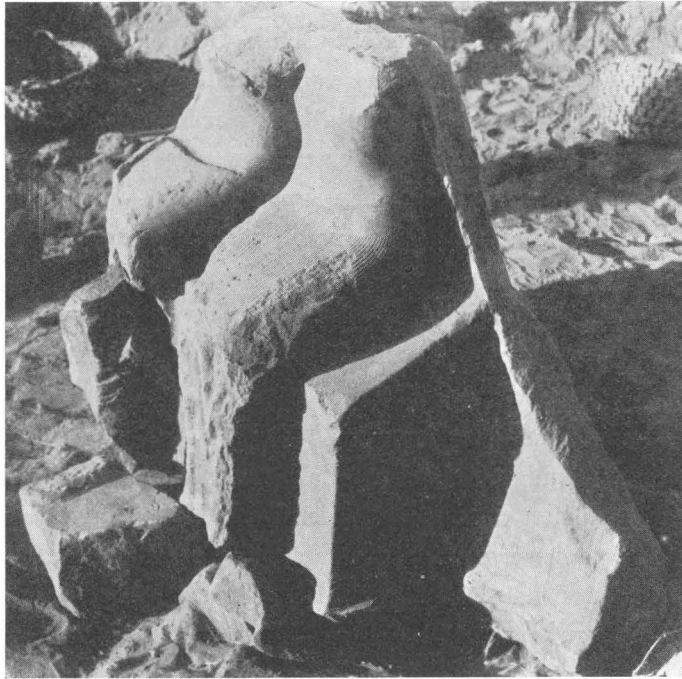


Abb. 58. — Doppelstatue des Amon-Mîn und der Amaunet (?) in einer  
Seitenkapelle des Tempels «Lepsius 16» in Karnak.

wohl der Amaunet, mit wechselseitig auf die Schultern gelegten Armen;  
Köpfe und Schultern sind weggebrochen, Inschriften waren nicht vor-  
handen, doch ist Amon-Mîn an dem auf dem seitlich vorgezogenen  
Rückenpfeiler dargestellten Lattichgarten zu erkennen, über dem auf  
dem heute hier weggebrochenen Teil der erhobene Arm des Gottes  
mit dem Wedel darüber sass<sup>(1)</sup>. Die Gruppe ist augenscheinlich eine

<sup>(1)</sup> Die in der Kapelle mit Pfeilerum-  
gang gefundene Gruppe aus schwarzem  
Granit (*Annales*, 37, Taf. Abb. c) stellt  
Amon-Mîn nicht zwischen Göttin (?) und

König dar, wie ich *Annales*, 37, 76 ge-  
schrieben habe, sondern auch nur Amon-  
Mîn mit erhobenem Arm und eine  
Göttin (?), wohl wieder Amaunet.




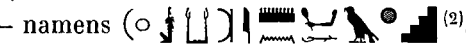
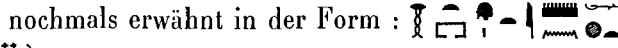

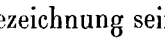
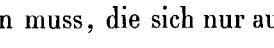
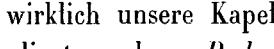
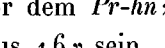
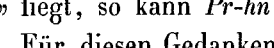

gute Arbeit aus der Zeit der 18. Dynastie, also wohl gleichzeitig mit dem Tempel.







In der dritten Kapelle ist nur ein sehr verwitterter Sandsteinsockel mit den Füßen eines Sitzbildes darauf schlecht erhalten.

Noch nicht ganz sicher festgestellt ist die Gottheit, der der Tempel geweiht war. Erst die Auffindung von Gründungsbeigaben kann diese Frage endgültig beantworten, die Suche danach war bisher vergeblich. Uns scheint es jedoch ziemlich sicher zu sein, dass auch dieser Tempel der Hatschepsut dem ithyphallischen Amon geweiht war; dafür gibt es mehrere Gründe. Einmal ist die Kapelle mit Pfeilerumgang, die ohne Zweifel als «Landungskapelle» zu unserem Tempel gehört, dem «Amon auf seiner Treppe» geweiht. Dann ist im Tempel genau wie in der Landungskapelle ein grosses Amon-Mîn-Bild gefunden. Und schliesslich ist auf dem einzigen etwas grösseren Reliefbruchstück, das uns erhalten ist, *Amon-R-k-Mw-t-f* mit den Beinamen  $\text{𓀵} \text{𓀵} \text{𓀵} \text{𓀵} \text{𓀵} \text{𓀵}$  in der charakteristischen Haltung dargestellt. Zwingend sind diese Argumente alle nicht; aber es kommt hinzu, dass unser Tempel «Lepsius 16» vor dem Mutempel liegt, der irgendwie mit dem Kult des Amon-Mîn verbunden gewesen sein muss, hat doch Ramses III. seinen Mîn-Tempel innerhalb des Mutempelbezirks errichtet.

Die Deutung der einzelnen Tempelräume ist nicht möglich, weil Wanddarstellungen nicht mehr erhalten sind. Nur dass im mittleren Grundriss-Streifen die Seitenräume Kapellen waren, geht aus einem geringen Reliefrest auf der Hinterwand des südlichen Seitenraumes hervor: es sind auf dem einzigen Rest der zweiten Steinlage über dem Sockelstrich die Füße eines Königs erhalten, der -eingeführt von einer Göttin- vor einem Götterthron steht. Welche Götterbilder in den drei Schreinen im Allerheiligsten gestanden haben, weiss ich nicht; ob man hier neben dem ithyphallischen Amon etwa Mut und Chons annehmen darf, weiss ich auch nicht. Die seitlich an das Tempelhaus angebauten Reihen von je neun Kapellen legen die Vermutung nah, dass sie Götterneinheiten geweiht waren, etwa einer grossen und einer

kleinen Neunheit<sup>(1)</sup>. Die Reste der in den Kapellen gefundenen Bilder helfen hier leider nicht weiter.

In meinem vorjährigen Bericht (*Annales*, 37, 74 Anm. 2) habe ich bereits angedeutet, dass der Name der vor unserm Tempel liegenden Kapelle mit Pfeilerumgang wahrscheinlich auf den zum überwiegenden Teil noch unveröffentlichten Blöcken vom Barkenraum der Hatschepsut, die Legrain und Chevrier aus dem dritten Pylon in Karnak herausgeholt haben, erwähnt ist. Zweimal kommt eine dem Amon der Treppe geweihte Landungskapelle vor — einmal als erste Station () , einmal als sechste Station (wohl die gleiche Station auf dem Hin- und Rückwege einer Prozession) — namens ()<sup>(2)</sup>. An zwei anderen Stellen ist sie nochmals erwähnt in der Form :   (var. )   <sup>(3)</sup>. Borchardt hat nun gesehen, dass   eine Ortsbezeichnung sein muss, die sich nur auf  beziehen kann. Wenn diese Station nun wirklich unsere Kapelle mit Pfeilerumgang ist, die « vor dem *Pr-hn* » liegt, so kann *Pr-hn* nur der Name des Tempels « Lepsius 16 » sein. Für diesen Gedanken ist auf einem Sockel-Block vom Barkenraum der Hatschepsut eine starke Stütze zu finden: dort ist in der Reihe der Opferträger unmittelbar nach dem Tempel der Mut von Ascheru ein Tempel namens « *M<sup>s</sup>·t-k-R<sup>s</sup>* , geliebt

<sup>(1)</sup> Man ist versucht, hier zwei Zeilen aus der Inschrift des Monthebet im Muttempel (*O. L. Z.*, 13, Taf. II nach S. 387) anzuführen. Am Ende der Zeile 5 (Inscr. A) ist die Treppe des Min-Amon genannt  . In der zweiten Hälfte der Zeile 6 sind die acht Urgötter genannt. Aber ob hier ein Zusammenhang besteht bleibt ungewiss, da die erste Hälfte der Zeile 6 zerstört ist. Das erwähnte   als   « maison du Sud » zu lesen, wie Gauthier (*Fêtes du dieu Min*, 28) es tut, würde hier gut passen, wenn mit

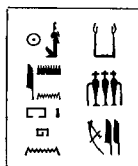
dem südlichen Tempel nicht der Tempel von Luqsor, wie GAUTHIER, *a. a. O.* meint, sondern unser Tempel « Lepsius 16 » bezeichnet ist, der ja südlich vom grossen Amonstempel liegt.

<sup>(2)</sup> Die Erwähnung der auf dem Barkenraum der Hatschepsut verzeichneten Tempelnamen geschieht hier mit freundlicher Erlaubnis von LACAU.

S. GAUTHIER, *Dict. géogr.*, 6, 147.

<sup>(3)</sup> LEGRAIN-NAVILLE, *L'aile nord du pylône d'Amenophis III à Karnak*, Taf. 14.

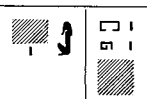
von Amon im *Pr-hn*»<sup>(1)</sup> :



. Und unter den Reliefbruch-

stücken, die wir im Tempel «Lepsius 16» selbst gefunden haben, ist

eins, auf dem die flüchtig wiederhergestellten<sup>(2)</sup> Zeichen



stehen, die möglicherweise auch zu dem von Borchardt vorgeschlagenen Tempelnamen zu ergänzen sind.

H. RICKE.

---

<sup>(1)</sup> GAUTHIER, *Dict. géogr.*, 6, 147-148.

<sup>(2)</sup> Die Wiederherstellungen (Amons-  
bilder mehrfach) stammen von Sethos I.,

dessen Thronnamen wir einmal anstelle  
des Geburtsnamens der Hatschepsut ein-  
gesetzt gefunden haben.